

Havixbeck und der Erste Weltkrieg

Im Rahmen des Projekts „Expedition zum Frieden“ der Universität Münster beschäftigte sich die Klasse 10.3 der Anne-Frank-Gesamtschule Havixbeck in den vergangenen Wochen zusammen mit ihrem Geschichtslehrer Robert Hülsbusch mit dem Ersten Weltkrieg. Ihr Ziel war es, den

vermissten und gefallenen Soldaten aus Havixbeck „ein Gesicht“ zu geben. Wer waren die jungen Männer? Wo und wie haben sie gelebt? Wie haben sie über den Krieg gedacht? Wo und wie starben sie? Haben sie Post nach Deutschland geschickt?

Schicksale dokumentiert

Klasse 10.3 der Anne-Frank-Gesamtschule auf Spurensuche

HAVIXBECK. Im Geschichtsunterricht befasste sich die Klasse 10.3 der Anne-Frank-Gesamtschule intensiv mit dem Thema „Erster Weltkrieg“. In Gesprächen mit Nachfahren und bei Nachforschungen in Archiven ergründeten die Schüler die Schicksale Havixbecker Soldaten. Ihre Beweggründe und das Vorgehen schildert die Klasse:

„Zunächst beschäftigten wir uns mit der Liste der Vermissten und Toten an der Gedenkappelle in Havixbeck und ergänzten diese mit der Hilfe von Friedhelm Brockhausen. In der Hoffnung, etwas über die Vermissten und Gefallenen herauszufinden, riefen wir dann Havixbecker an, die den gleichen Namen wie vermisste und gefallene Soldaten tragen. Schnell stellte sich heraus, dass es kaum jemanden gab, der etwas wusste oder etwas zu erzählen hatte.“

Wir fragten uns: Wieso haben wir nichts herausgefunden? Ein plausibler Grund ist sicher, dass der Erste

Weltkrieg schon sehr lange zurückliegt und die, die noch etwas Konkretes wissen könnten, auch mittlerweile verstorben sind. Ein



Foto: LWL
100 Jahre Erster Weltkrieg

weiterer Grund könnte sein, dass Betroffene nicht darüber sprechen wollen und ein Kriegstrauma erlitten haben. Ebenfalls ist es möglich, dass die Nachkommen kein Interesse an ihren Vorfahren haben.

Und was uns im Gespräch

mit anderen Heimatforschern deutlich wurde: Der Erste Weltkrieg wird in Deutschland deutlich vom Zweiten Weltkrieg überlagert. Wenn Menschen heute hier in Deutschland an Krieg denken, dann an den Zweiten Weltkrieg. Der ist immer noch sehr präsent. Und damit verbunden, die „Judenvernichtung“, der Holocaust. Auch die völlige Zerstörung der Heimat Deutschland. So ist es nicht verwunderlich, dass vom Thema Krieg niemand so recht noch etwas wissen will.

Ist der Erste Weltkrieg vergessen? Vom Alltag überlagert? Viele Sachen wie Fotos, Postkarten und anderes sind möglicherweise auch durch Umzüge verloren gegangen, zerstört worden oder wurden irgendwann einfach weggeworfen.

Etwas Genaueres über das Schicksal der Havixbecker Soldaten im Ersten Weltkrieg zu erfahren, ist also schwer. Aber unsere Arbeit war nicht ganz umsonst. Im Gemeindearchiv Havixbeck

konnten wir mit Unterstützung von Dr. Joachim Eichler recherchieren. Andrea Feldbrügge erlaubte uns, in eine Kiste von Fotos und Briefen ihres Großonkels Carl zu stöbern. Und wir hatten darüber hinaus Kontakte zu Bürgerinnen und Bürgern, die uns weiterhelfen konnten. So zu Rolf Werner, der in Havixbeck Ahnenforschung betreibt, und zu Friedhelm Brockhausen, der sich sehr um die Geschichte Havixbecks kümmert. Auch Michael Hülsbusch betreibt Ahnenforschung in der Region und konnte uns schließlich weiterhelfen.

Exemplarisch wollen wir das Schicksal der im Ersten Weltkrieg gefallenen Havixbecker Soldaten Engelbert Meyknecht, Carl Feldbrügge und Bernhard Feldbrügge dokumentieren. Die jungen Männer, die in einem sinnlosen Krieg ihr Leben verloren, dürfen nicht vergessen werden. Sie mahnen: Nie wieder!

Klasse 10.3 der Anne-Frank-Gesamtschule



Fotos von seinen Kameraden machte Carl Feldbrügge. Seine komplette Fotoausrüstung hatte der Havixbecker mit an die Front genommen.

Erwartungsvoll in den Krieg gezogen

Carl und Bernhard Feldbrügge fielen – ihr Bruder Heinrich kehrte nach Havixbeck zurück



Mit seinen Kameraden spielte Bernhard Feldbrügge (l.) gemeinsam Karten.



Der Trauerzug bei der Beerdigung des Havixbeckers Carl Feldbrügge in Jerusalem.

HAVIXBECK. Die Havixbecker Brüder Carl und Bernhard Feldbrügge fielen beide im Ersten Weltkrieg, ihr Bruder Heinrich überlebte. Noch heute leben die Nachfahren in dem selben Haus in der Bergstraße in Havixbeck. Andrea Feldbrügge, die Enkelin von Heinrich Feldbrügge, fand einen Karton mit vielen Fotos und Briefen.

Bernhard Feldbrügge wurde 1889 geboren. Er fiel am 31. Mai 1918 in Frankreich im Alter von nur 29 Jahren. Als Todesursache wurden Granatsplitter angegeben, die ihm in den Kopf trafen. Sein Unteroffizier Heinz Liebbaug schrieb an die Eltern diese Zeilen: „Ihr Sohn bekam am 28.05.1918 den Befehl bei der Gefechtsbagage seinen Dienst zu versehen. Er ging gesund und munter von dannen, wir tauschten beim Abschied noch herz-



Bernhard Feldbrügge fiel am 31. Mai 1918 in Frankreich.

hafte Worte und er gab mir sein überschüssiges Geld zur Aufbewahrung. Zuletzt sagte er mir noch, ich sollte seine Angehörigen benachrichtigen, wenn ihm vorne etwas zustoßen sollte. Wie er es gesagt und vielleicht vorausgesehen hatte, so ist es gekommen und ich muss leider die



Heinrich Feldbrügge überlebte den Ersten Weltkrieg.

mir auftragene traurige Pflicht erfüllen.“ Bernhard Feldbrügge hinterließ nicht nur seine Eltern. Er war verlobt, ein „inzigst geliebter, unvergesslicher Bräutigam“, wie es auf dem Totenzettel hieß. Seit 1914 war er im Krieg. Nach Hause kam er nicht mehr.

Sein Bruder Carl fiel elf Monate zuvor am 16. Juli 1917 in Syrien. Beerdigt wurde er in Jerusalem auf einem Friedhof in der Nähe des Benediktiner Klosters. Er zog freiwillig in den Krieg und war erwartungsvoll und sehr gespannt auf das, was auf ihm zukommen wird.

Als Gefreiter betreute Carl Feldbrügge den Kraftwagen-Park 505. Am 16. Juli 1917 verunglückte er um 23.30 Uhr mit Leutnant Friedrich Schütze, Führer des Kraftwagen-Parks 504, in seinem Auto tödlich. Er flog an der Nordostecke der Stadtmauer von Jerusalem aus der Kurve und überschlug sich mit seinem Wagen. Ein weiterer Mitfahrer, Oberleutnant Bindernagel, überlebte den Unfall mit einem Schädelbruch.

Andrea Feldbrügge: „Er ist leider sehr tragisch zu Tode gekommen. Sein Chef wollte

an jenem Tag den Wagen selber fahren. Dieser war sehr stark alkoholisiert. Dadurch kam es zu dem Unfall, wobei mein Großonkel Carl und noch ein anderer Soldat starben.“

Carl Feldbrügge hatte seine komplette Fotoausrüstung mit an die Front genommen und fotografierte die Landschaft und seine Kameraden. Er machte aus den Bildern oft Postkarten, die er nach Hause zu seiner Familie schickte. Auf einer Karte, die ihn als Soldat zeigte, schrieb er stolz nach Hause: „Steht mir die Uniform nicht gut?“

Die Brüder schrieben nicht viel über die Situation im Krieg, sondern erkundigten sich mehr danach, wie es ihren Lieben zu Hause ging.

Kim Bosfeld, Nora Kösters, und Tessa Frank

Sehnsucht nach der Familie

Feldpostbriefe von Engelbert Meyknecht

HAVIXBECK. Der Havixbecker Engelbert Meyknecht wurde geboren am 7. November 1878 als „ehelicher Sohn des Kupferschmiedes August Meyknecht und der Maria Elisabeth geb. Aufsel“ (Geburtsurkunde). Am 20. April 1917 fiel er als Soldat im Ersten Weltkrieg. Er wurde nur 38 Jahre alt.

Engelbert Meyknecht heiratete seine Frau Gertrud Meyknecht geb. Klane im Jahre 1910. Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor, Elisabeth und August Meyknecht. Sieben Jahre nach der Hochzeit, mit 36 Jahren, zog Engelbert Meyknecht in den Ersten Weltkrieg. Aus dieser Zeit gibt es noch zwei Feldpostbriefe.

Der erste Brief vom 10. Februar 1917 ist lang und ausführlich. Vom Krieg jedoch erzählt Soldat Meyknecht nicht viel. Er erwähnt

ausschließlich, dass er hofft, dass der Krieg bald ein Ende hat. Er spricht in seinem Brief jeden persönlich an, seine Eltern, seine Frau Gertrud und seine Tochter Elisabeth. Das zeigt, dass Engelbert Meyknecht ein Familienmensch war.

Direkt, vertraut und liebevoll schrieb er seiner Tochter: „Liebe Elli, dein Briefchen hat mich sehr gefreut. (...) Meine liebe Elli, bete gut weiter und lerne gut. Wenn Du in die Schule kommst, so werde ich Dir was dafür mitbringen, wenn ich wieder komm. Hoffentlich geht der Krieg zu Ende.“

Der zweite Brief vom 19. April 1917 fällt kurz aus. Engelbert Meyknecht spricht nicht mehr alle persönlich und ausführlich an. Er bittet um ein Hemd und Socken. „Mir geht es bis jetzt noch gut, da wir doch schon

schwarze Tage gehabt haben“, schrieb er. Jeder, der weiß, was die Soldaten im Ersten Weltkrieg an der Front durchgemacht haben, kann sich denken, was Engelbert Meyknecht mit „schwarze Tage“ meinte – sicher auch, Tage, an denen viele gefallen sind. Wie es ihm richtig geht, schreibt er nicht. Sicher will er seine Familie nicht beunruhigen.

Nur drei Tage später bekam Engelberts Ehefrau Gertrud in einem Brief vom Kommandeur der Einheit, in der Meyknecht diente, die Todesnachricht: „Zu meinem größten Bedauern muss ich Ihnen die traurige Mitteilung machen, daß Ihr Mann am 20.4.17 auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Lautlos, ohne Schmerzen verblüht der Tapfere; durch Granatsplitter in den Kopf gefallen. (...) Er war ein Vorbild für



Im Jahr 1910 heirateten Gertrud geb. Klane und Engelbert Meyknecht.

jeden Soldaten, ein braver Kamerad.“

Ob dies der Wahrheit entsprach? Ob er ohne Schmerzen starb? Ob er ein vorbildlicher Soldat war? Oder ob es ein Standardsatz war, den der Hauptmann an die Familie schrieb, ein Satz auch, um

es der Familie einfacher zu machen. Darüber lässt sich nur spekulieren. Sicher ist aber: Es war eine traurige Mitteilung für die Ehefrau und für die Kinder, die Engelbert sehr liebte und die er so gerne wiedergesehen hätte.

Melanie Frigge

ANZEIGE

Küchen mit Granit direkt ab Werk zum günstigsten Dauer-Werkspreis!

MEIN KÜCHENHERZ SCHLÄGT FÜR GRANIT!
Ihr bester Küchenvorsatz für's Jahr: Bis 31.1. Planungstermin vereinbaren und Wellnessreise-Gutschein im Wert von 2.000 Euro gewinnen*!

Deutschlands Nummer 1 für Küchen mit Granit.

Jetzt Termin vereinbaren: T: 02 51 / 74 97 50,
Küchenstudio Münster, Weseler Straße 683,
Geöffnet: Mo - Mi 10 - 19 Uhr

* Teilnahmeschluss: 31.1.2015. Teilnahme erst ab 18 Jahren.
Gewinner wird per Los aus allen Teilnehmern unter
notarieller Aufsicht ermittelt.

Michael Marquardt GmbH & Co. KG, Osterfeldstraße 2-4, 99869 Erleben

MARQUARDT KÜCHEN